

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **159 (1993)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Heinz Eberhard Maul (Hsg)  
**Militärmacht Japan**  
**Sicherheitspolitik**  
**und Streitkräfte**  
 ludicium Verlag München  
 1992, 395 Seiten, Fr. 58.–

Der ausgewiesene Japankenner Maul vereint in seinem Buch Beiträge von Experten in Japan und Deutschland, um die Sicherheitspolitik Japans aus den verschiedensten Gesichtswinkeln zu beleuchten. Das sehr flüssig geschriebene Werk gibt – erstmals in deutschen Sprachraum – Auskunft auf die vielfältigsten militäri-

Wir besorgen Ihnen jedes  
 lieferbare Buch.

Auch die hier besprochenen  
 und aufgeführten Werke  
 liefern wir Ihnen gern.



Buchhandlung  
 Freie Strasse 8, 8500 Frauenfeld  
 Telefon 054 22 22 20  
 Telefax 054 21 54 04

schen und sicherheitspolitischen Fragen um das Reich der aufgehenden Sonne, wie:

Warum besitzt Japan Streitkräfte, obwohl sie eigentlich nach der geltenden Verfassung verboten wären?

Wie stark sind diese Streitkräfte im japanischen Volk verankert? Warum streiten die japanischen Politiker immer nur um den Anteil des Militärbudgets gemessen am Brutto-sozialprodukt und nicht über die Sicherheitspolitik des Landes?

Ist Japan ein Trittbrettfahrer auf dem Sicherheitszug seines ehemaligen Gegners und heutigen Allianzpartners USA?

Strebt Japan anstelle einer militärischen eine wirtschaftliche Hegemonie in Ost- und Südostasien an?

Wann wird Japan sein Rüstungsausfuhrverbot aufheben?

Wie stellt sich Japan zu den asiatischen Nachbarn, vor allem China und Russland?

Wird Japan schlussendlich auf die Rückgabe der Kurileninseln (Nordterritorien) verzichten, um dafür Zugang zu den grossen sibirischen Rohstoffquellen zu erhalten?

Müssen die Nachbarn in naher Zukunft mit einer neuen Militarisierung des einst so gefürchteten Japan rechnen?

Antworten auf solche und weitere brisante Fragen finden

sich in diesem Buche, sie vermitteln einen ausgezeichneten Einblick in das Denken und Verhalten der neu aufgestiegenen zweitgrössten Weltwirtschaftsmacht. Seine Lektüre ist auch für den Nicht-Japankenner spannend, ja unverzichtbar.  
 Charles Ott

Peter de la Billière  
**Storm Command**  
 London: Harper Collins, 1992

Einen grösseren Gegensatz zu Norman Schwarzkopf als Peter de la Billière könnte man sich kaum denken: Der Engländer sagte denn auch vom Amerikaner einmal öffentlich, er sei «rude». Und doch arbeiteten die beiden Heerführer der Golfkriegskoalition auf das beste Hand in Hand im Interesse der Sache. Davon überzeugen die Memoiren de la Billières restlos. Der Band ist auch darüber hinaus sehr interessant: Ein professioneller Soldat («I had spent most of my life looking for trouble-spots» Seite 11) bewirbt sich um den Oberbefehl, erhält ihn, frisch sein rostig gewordenes Arabisch auf, integriert seine Truppen in jene der Koalition und erhält im Gegenzug selbst einen bevorzugten Platz im Hauptquartier Schwarzkopfs. Weil er fürchtet, ein frontaler Angriff auf die irakischen Stellungen im Süden Kuwaits werde zu grossen Verlusten führen, reisst er die bereits in die dortige amerikanische Marineinfanteriedivision integrierte britische Brigade heraus, setzt sie mit einer zweiten zu einer Division zusammen und lässt sie im Hauptangriffsstreifen westlich des Wadi al Batin antreten. Es spricht für de la Billières diplomatische Qualitäten, dass er eine solche vom militärischen Gesamtstandpunkt der Koalition aus gesehen unnötige Friktion hat schaffen und überstehen können. Der General gibt dem Leser einen guten Begriff von den Schwierigkeiten der Koalitionskriegführung: Die Syrer weigern sich, offensiv vorzugehen, so dass sie hinter den Ägyptern vorstossen, und alle Araber lehnen es ab, auf irakischem Gebiet zu operieren. Unerhörten Belastungen wird die Koalition durch die bewusste Provokation Israels mittels irakischer Scud-Angriffe ausgesetzt: Greifen die Israelis ein, droht der Konsens am Golf zu zer-

brechen, werden die mobilen Scud-Werfer in der westlichen Wüste des Irak aber nicht ausgeschaltet, müssen die Israelis aus innenpolitischen Gründen eingreifen.

Hier liegt ein lohnendes Betätigungsfeld für das 22. Special Air Service-Regiment, das de la Billière aus seiner militärischen Laufbahn kennt. Der Auftrag der zu Fuss und mit Geländefahrzeugen hinter den irakischen Linien operierenden SAS-Patrouillen wurde nun von Nachrichtenbeschaffung, Täuschung und Sabotage zu «Scuds, Scuds and Scuds again» vereinfacht. Und so ist in der irakischen Wüste unter winterlichen Verhältnissen ausserordentlich hart gekämpft worden, unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Noch jetzt, in seinen Memoiren, gibt de la Billière dem stolzen Euphrat seinen Namen nicht, auf den sich ein nur als Chris X vorgestellter versprengter SAS-Korporal zurückzieht. Chris folgt anschliessend dem Fluss, um im ebenfalls nicht genannten Syrien Zuflucht zu finden – nach einem Fussmarsch durch acht Nächte über 300 Kilometer, ausgerüstet mit zwei Biskuit-Paketen und einer Feldflasche, die er einmal abfüllen kann – mit verschmutztem Euphratwasser.

(Kapitel 10, das diese Geschichte schildert, sollte mit einer leicht erhältlichen Fliegerkarte 1:1 000 000 des Raums zwischen 30+40° N und 35+45° E gelesen werden, weil so die geographischen Umstände zweifelsfrei klar werden: die Scuds im Westen des Irak aus Reichweitengründen und der SAS näher an der syrischen als an der saudischen Grenze.) Was de la Billière über Nachtsichtgeräte und ihren Wert zu sagen hat, verdient Beachtung: er zählt sie mit den satellitengestützten Navigationssystemen zusammen zu den «war winners» (S. 286). Alles in allem: ein ausserordentlich lesenswertes Buch, an dem kein ernsthaft an den Problemen der Kriegführung in der Gegenwart Interessierter vorbeikommt.

Jürg Stüssi-Lauterburg

**Die Gotthard-Division**  
**1938–1993**

Locarno: Pedrazzini, 1993

Rund drei Dutzend Verfasser, vom Korporal zum Korps-

kommandanten, mit dem Bundespräsidenten zwei weitere Bundesräte, den Urner Landammann und einen Tessiner Staatsrat, insgesamt gegen hundert Helfer, hat der Herausgeber des Buches über die «Nona», Oberstleutnant Hans U. Balthasar, vereinigt, um im Auftrag der Gebirgs-Division 9 einen reich illustrierten Band herauszugeben. Das Werk reicht weit über das Militärische hinaus und stellt eine umfassende kulturhistorische Würdigung des Mythos St. Gotthard dar. Es liegt nahe, dass der Aktivdienst im Zweiten Weltkrieg einen besonderen Raum einnimmt. Grosszügige Spenden von Kantonen, Gemeinden und der Wirtschaft haben es ermöglicht, einen dokumentarischen Prachtband (Tipografia Pedrazzini Locarno, Satz und Druck Hasler-Hotz, Steinhausen) zu verwirklichen. Dem Denkmalpfeiler von Zug, Hauptmann Heinz Horath, fiel die Aufgabe zu, Anregungen und Beiträge zusammenzufassen.

Die Hingabe an das Gemeinschaftswerk und die Begeisterung, sich dafür einzusetzen, überträgt sich auf den Leser, dem keinesfalls nur die positiven Seiten präsentiert werden. Gerade im heutigen Zeitpunkt der hängigen Armeereform ist es besonders interessant, zu vernehmen, wie heftig die Meinungen namentlich nach dem Weltkrieg aufeinander stiessen und auch in der strategischen Führung während der Jahre der Bedrohung auseinandergingen. Die tiefe Verbundenheit der Bevölkerung mit der Heeresinheit ist unverkennbar, aber der Durchhaltewille war in den langen Ablösungsdiensten der Kriegsjahre nicht immer gesichert. Und die gewaltige Investition an Arbeitskräften und Ausgaben für den Ausbau der Limmattal-Befestigung war natürlich nicht möglich ohne Verzicht auf Ausbildung. Die Division hat im Laufe dieser 55 Jahre eine bedeutende Umgestaltung erfahren. Ihre Geschichte zeigt, wie heikel Reformen in einem föderalistischen Staatswesen und angesichts der Traditionstreue sind, auch wenn es bei uns nicht um die Auflösung von Garderegimentern einer Monarchie geht.

Hermann Böschstein ■